

Hugo Spatz zum 75. Geburtstag

Am 2. September 1963 vollendete Professor Dr. HUGO SPATZ, emeritierter Direktor des ehemaligen Kaiser Wilhelm-Instituts und nachmaligen Max Planck-Instituts für Hirnforschung, sein 75. Lebensjahr. Ein Leben erfolgreicher Forschertätigkeit und voller Wechselfälle, deren schwerster der Verlust des Instituts in Berlin-Buch gewesen sein dürfte, liegt hinter ihm. Schon als Student in Heidelberg begann er sich in NISSLS Laboratorium mit dem Nervensystem zu beschäftigen. Nach der Unterbrechung durch den Ersten Weltkrieg kehrte er in seine Heimatstadt München zurück und fand Aufnahme in die von KRAEPELIN ins Leben gerufene Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie, wo er zunächst bei NISSL und nach dessen Tode bei SPIELMEYER weiter arbeitete. Nach KRAEPELINS Emeritierung übernahm er die Leitung des anatomischen Labors der Münchener Psychiatrischen und Nervenklīnik unter O. BUMKE. SPATZ ging in seiner wissenschaftlichen Arbeit schon frühzeitig eigene Wege. Bereits seine Doktorarbeit über die Reaktionsweise des unreifen Nervengewebes stellt eine umfangreiche Monographie dar. Es folgten Untersuchungen über den Eisengehalt gewisser subcorticaler Zentren, über das regelmäßige Vorkommen von Eisen in der Paralytikerrinde, die Erstbeschreibung einer hereditären, nach ihm und HALLERVORDEN benannten Krankheit. Aus der Fülle seiner Arbeiten seien ferner herausgegriffen die Darstellung der Physiologie und Pathologie der Stammganglien in Bethes Handbuch der Physiologie, der Encephalitis im Handbuch der Geisteskrankheiten von Bumke, seine experimentellen Untersuchungen über vitale Färbung und die Lokalisation der Bluthirnschranke im Gefäßendothel, ferner seine Diffusionstheorie im Zusammenhang mit der konzentrischen Sklerose und Arbeiten über Hirnschwellung und Cisternenverquellung. Nicht unerwähnt bleiben sollen seine Untersuchungen über die anatomischen Merkmale von Rindenprellungsherden im Gegensatz zu kreislaufbedingten Rindenschäden.

Das Jahr 1937 brachte die Berufung zur Leitung des Kaiser Wilhelm-Instituts für Hirnforschung in Berlin-Buch, eine gewaltige Aufgabe, die er in glücklicher Weise, zum Teil durch Heranziehung fähiger Mitarbeiter, gelöst hat. Hier erfolgte die Umschreibung einer bestimmten Gruppe von Erbkrankheiten als systematische Atrophien, gefolgt von einer Darstellung der Funktion der basalen Stirnhirnrinde, die sich auf traumatische Läsionen und eine große Anzahl von Fällen Pickscher Atrophie

gründete. Einen weiteren Gegenstand seiner Untersuchungen bildete die Frage der Beziehung sexueller Reifung zum Tuber cinereum und die Ausbildung von Kreislaufschäden des Gehirns. Seine Hand ist in vielen Publikationen seiner Mitarbeiter zu spüren. Eine letzte große pathologisch-anatomisch-klinische Studie bringt der gemeinsam mit TH. LÜERS verfaßte Beitrag über Picksche Krankheit im Handbuch der speziellen pathologischen Anatomie und Histologie. Nach dem Zweiten Weltkrieg, der den Verlust des Berliner Instituts brachte, hat sich SPATZ in zunehmendem Maße anatomischen und vergleichend-anatomischen Fragestellungen zugewandt, in denen solche über die Beziehungen zwischen Hypothalamus und Hypophyse mit Hinsicht auf die Bedeutung des Tuber cinereum als diencephales Geschlechtszentrum eine Rolle spielen. Sein besonderes Interesse fanden anthropologische Fragen, welche sich mit der Evolution des Menschenhirns und ihrer Bedeutung für die Sonderstellung des Menschen und mit Gedanken über die Zukunft des Menschenhirns beschäftigen. Fürwahr ein weites Arbeitsfeld, das unter der Hand dieses bedeutenden Forschers schöne Früchte getragen hat.

Es war hier nicht beabsichtigt, eine vollständige Aufzählung und Würdigung der Arbeiten des Jubilars zu bringen; das ist von berufener Hand an anderer Stelle geschehen. Die angeführten Themen reichen aber hin, eine ungefähre Vorstellung von seinen Verdiensten zu geben, die nicht ohne zahlreiche äußere Ehrungen geblieben sind. Die unermüdliche Arbeit von SPATZ ist um so höher einzuschätzen, als das in Berlin zerschlagene Institut über lange Zeit keine eigene Heimstätte hatte und in seinen Einzelabteilungen über verschiedene Orte zerstreut war. Darüber hinaus ist SPATZ seit Jahren Mitherausgeber wissenschaftlicher Fachzeitschriften; insbesondere war er es viele Jahre lang auch in diesem Archiv, bis es mit der Zeitschrift für die gesamte Neurologie und Psychiatrie verschmolzen wurde. Er gehört noch heute seinem Beirat an.

Alle, denen wissenschaftlicher Fortschritt am Herzen liegt, werden heute in Dankbarkeit, Hochachtung und kollegialer Verbundenheit des großen Gelehrten gedenken; die ihn kennen, werden sich freudig seiner menschlichen Wärme und Zuwendung erinnern. Unsere herzlichen Glückwünsche begleiten ihn.

Im Namen der Herausgeber

W. Scholz